

## Der Rucksack ist gepackt

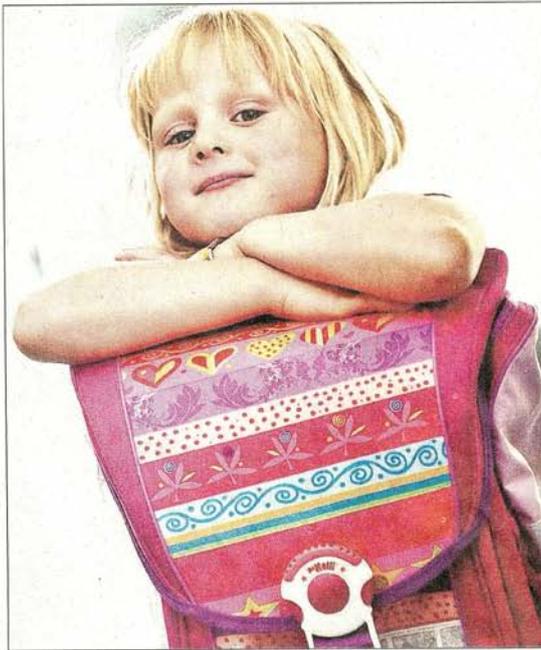
Ein neues Sprachförderprojekt für Migrantenkinder startet – mit Eltern und der Muttersprache

VON UNSERER REDAKTEURIN  
SIMONE HÖHL

Das alte Ziel: Alle Kinder in Freiburg sollen die gleichen Chancen haben. Das jüngste Kind, um auch denen einen erfolgreichen Bildungsweg zu ermöglichen, die nicht gut Deutsch können: das Projekt „Rucksack Kita“, das die Eltern bei der Sprachförderung huckepack nimmt. Ein Geburtshelfer des noch kleinen Projekts ist „Leif“. Wie mit dieser Freiburger Initiative aus etwas Kleinem etwas Großes wird, zeigt die heutige Fachtagung für kleine Forscher.

In dem Rucksack stecken allerhand Erkenntnisse – dass Migrantenkinder schlechtere Karten haben, und dass 40 Prozent der Grundschüler nicht von Haus aus Deutsch sprechen, aber dafür noch eine zweite Sprache. „Das ist ein Schatz, den wir bisher nicht gehoben haben“, sagte gestern Bildungsbürgermeisterin Gerda Stuchlik im Technischen Rathaus, während gleich nebenan die ersten Mütter für das Projekt fit gemacht wurden. Ihre Trainerin Maike Hoefft ist sicher: Wer die Muttersprache gut kann, lernt leichter Deutsch. Hoefft kommt aus Nordrhein-Westfalen, wo das Rucksack-Projekt schon länger läuft.

Der Schlüssel zum Bildungserfolg sind neben Kindergärten, Schule und Stadt die Eltern. „Die wollen wir ganz anders einbinden“, sagte Stuchlik. Sie sollen Partner werden. Damit fangen im März drei Kitas an – in der Lortzing, der Hornusstraße (Brühl-Beurbarung) und der Kampfmeyerstraße (Haslach). Eltern von je sieben Kindern kommen einmal die Woche zur Elterngruppe. Eine der Mütter, die gerade geschult werden, leitet sie an, um mit den Kindern zu Hause zu üben. Der Clou: Sie machen die Hausaufgaben in ihrer Mut-



Rucksack vor Ranzen: Schon bevor die Kinder in die Schule kommen, üben sie Sprachen. FOTO: DDP

tersprache (zunächst Türkisch, Russisch, Albanisch). Das soll die Wertschätzung der Kultur zeigen, Bindung zur Kita schaffen und sich rumsprechen. Die Erzieherinnen behandeln mit den Kindern parallel die Themen der Hausaufgaben – auf Deutsch. Das Projekt, das ein Jahr probelaufen und dann wachsen soll, kostet 12 000 Euro. Davon trägt die Arbeiterwohlfahrt 3000 Euro, weil sie so begeistert ist, dass sie gleich mit zwei Kitas einsteigt. Den Rest teilen sich ein Verbund von Freiburger Stiftungen und Leif.

Das kleine Projekt geht erst los. Leif hat schon ein dreiviertel Jahr vorgearbeitet. Die Initiative arbeitet im Hintergrund, das hat viel mit trockener Struktur zu tun, kann aber Leben in Freiburgs Bildungsangebot bringen. Für „Rucksack“ hat Veronika Schönsteins Team alle Kitas und Schulen im Stadtteil Brühl-Beurbarung an einen Tisch geholt. Sie haben ge-

schaut: Was gibt es an Sprachförderung? Was fehlt? „Das Kind steht im Zentrum“, sagt Leif-Leiterin Schönstein.

Rucksack ist eines von knapp 50 Projekten bei Leif. Ein anderes sind die „Forschungsräume“, zu denen etwa 250 Fachleute heute tagen. Anfangs stand eine Idee der PH für naturwissenschaftliches Lernen und ein Gemeinderatsbeschluss, Forscherecken in Grundschulen einzurichten. Da kam Leif ins Spiel, wollte die Kitas dabei haben, womit Sozial- und Jugendamt und Hochschulen mit im Boot waren. Sie alle entwickeln das Projekt, das Erzieherinnen und Lehrer zusammen qualifizieren will, damit sie den Forschungsdrang der Kinder schulen und nebenbei auf die Sprache achten. Leif plant „und sorgt dafür, dass es passiert“. Schönsteins Team schafft Wege, damit alle, die sich um die Bildung des Kindes kümmern, in die gleiche Richtung ziehen.

### INFO

#### DIE INITIATIVE LEIF

Lernen erleben in Freiburg, kurz Leif, ist eine Initiative, die das lebenslange Lernen in den Blick nimmt – von der Kita bis zum Seniorenstudium. Ziel ist ein richtiggehendes Bildungsmanagement für die Stadt. Die nimmt mit Leif nimmt am bundesweiten Modellprojekt „Lernen vor Ort“ teil. Dafür gibt's vom Bund für drei Jahre insgesamt 2,4 Millionen Euro. Zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilen sich zehn Stellen, geleitet wird Leif von Veronika Schönstein, gelernte Pädagogin. Die Initiative ist im Herbst 2009 an den Start gegangen. Ein Schwerpunkt der Leif-Arbeit ist, mehr für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund zu tun. sh